

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Einführung	1
I. Hintergrund und Ziel der Untersuchung.....	1
II. Stand der Forschung.....	4
III. Gang der Darstellung.....	10
Erster Teil: Der Zufall im Haftungsrecht.....	17
§ 1 Bedarf für eine juristische Erfassung des Zufalls.....	18
I. Zufall – eine ambivalente Erscheinung.....	19
II. Der Zufall als gesellschaftliches Phänomen	22
1. Der Zufall als Unsicherheitsfaktor im Leben	23
2. Realität oder Illusion?	23
3. Der Zufall als Gestaltungsaufgabe.....	24
III. Zufall und Recht.....	25
IV. Erscheinungsformen des Zufalls im Zivilrecht.....	27
1. Der Zufall als Gegenstand gesetzlicher Regelung.....	27
2. Der Zufall in Argumentation und Methodik	29
3. Der Zufall als ungeschriebenes Tatbestandsmerkmal	33
V. Zufall, Haftung und Risikozuweisung.....	34
VI. Staat und Versicherung als Schutz vor Zufallsrisiken	36
§ 2 Die Entstehung der Rechtsfigur „Zufall“	39
I. Vom Fluch der Götter zum blinden Walten des Zufalls	39
II. Das griechischen Recht als Quelle des Verschuldensprinzips und des Zufalls.....	42
1. Die beginnende Abkehr von der reinen Erfolgshaftung durch Drakon	43
2. Der Zufall in den solonischen Kodifikationen – Antiphon.....	44
3. Der Zufall als etablierte Rechtsfigur.....	48
III. Der Zufall im römischen Recht.....	48

1. Zwölftafelgesetz und frühe Republik.....	49
2. Der Zufall als neue Rechtsfigur in der vorklassischen und klassischen Jurisprudenz	51
3. Zufall und Verantwortung im Corpus Iuris Civilis	54
 § 3 Der Rechtsbegriff „Zufall“ im Haftungsrecht.....	58
I. Der Begriff des Zufalls im Haftungsrecht	58
1. Zufall und Kausalität.....	59
2. Zufall und Zurechnung.....	63
a. Max Rümelin	63
b. Der Stand der Diskussion.....	64
c. Die Kritik an der herrschenden Meinung	65
aa. Der vermeintlich zu vertretende Zufall in § 287 S. 2 BGB	65
bb. Gefahrtragung und Vertretenmüssen	67
cc. Zwischenergebnis.....	71
d. Genese des bürgerlich-rechtlichen Zufallsbegriffs	71
aa. Unterschiedliche Begriffsbildung im Haftungs- und Gefahrtragsrecht	71
bb. Zweifel an der haftungsrechtlichen Begriffsbildung wegen §§ 649, 623 E I.....	74
cc. Weitere systematische Bedenken gegen eine getrennte Begriffsbildung	74
dd. Keine Vorgaben für die heutige Begriffsbildung	76
e. Argumente für eine antithetische Verbindung von Zufall und Zurechnung.....	78
aa. Begriffliche Rahmenbedingungen	78
bb. Haftungssystematische Vorgaben.....	79
f. Ergebnis.....	82
II. Die Ambivalenz des juristischen Zufallsbegriffs.....	82
1. Vertretenmüssen und Zufall	83
2. Die Relativität des Zufalls.....	85
a. Die interpersonelle Relativität des Zufalls	87
b. Die Relativität infolge der Negativität des Zufalls	89
aa. Die funktionelle Relativität des Zufalls	90
bb. Die zurechnungssystematische Relativität des Zufalls.....	91
c. Die institutionelle Relativität	93
d. Ergebnis.....	95
III. Die Bedeutung des Zufallsbegriffs.....	96

Zweiter Teil: Die Dogmatik der Zurechnungsprinzipien.....	99
§ 4 Theoretische Grundlagen der Zurechnung	102
I. Die Zurechnung.....	103
1. Haftungsrechtliche Verantwortung.....	103
2. Verantwortungsbegründung jenseits des Willens.....	106
3. Grenzen der Zurechnung	108
II. Grundlagen der Haftung: Haftungsgrund und Zurechnungsprinzip .	111
III. Rechtsprinzipien und Zurechnungsprinzipien	117
1. Die Rechtsprinzipien	118
a. Prinzipien als relative Sollensgebote.....	119
b. Kollisionsverhalten von Prinzipien	121
c. Abgrenzung von Wertprinzipien und Strukturprinzipien.....	123
d. Bindungswirkung der Prinzipien für die Regelungsebene	124
2. Die Zurechnungsprinzipien	126
a. Die Rechtsnatur der Zurechnungsprinzipien	126
b. Die Wertungsgrundlagen der Verschuldenszurechnung	130
aa. Selbstverantwortungsprinzip und Selbstbestimmungsprinzip	130
bb. Prinzip der Zusammengehörigkeit von Vorteil und korrespondierendem Nachteil	134
cc. Prinzip des Güterschutzes.....	136
dd. Vertrauensprinzip.....	137
c. Wirkung der Prinzipienabwägung am Beispiel der Verschuldenszurechnung	139
IV. Zusammenfassung	143
§ 5 Die haftungsrechtlichen Prinzipien der Erfolgszurechnung.....	145
I. Das Verschuldensprinzip als Zurechnungsprinzip.....	145
II. Das Risikoprinzip als Zurechnungsprinzip.....	150
1. Theoretische Grundlagen	151
2. Struktur der Risikozurechnung	152
3. Risikoprinzip und Rechtswidrigkeit	154
a. Beurteilung des abstrakten Risikos	154
b. Beurteilung des Eingriffs	156
c. Zwischenergebnis	158
4. Grenzen der Risikozurechnung – höhere Gewalt.....	158
a. Grund des Zurechnungsausschlusses.....	159
aa. Zuordnung zu höheren Sphären?	159
bb. Rückführbarkeit des Erfolgs auf den Willen.....	161
cc. Prinzip der Gefahrbeherrschung und Betriebsfremdheit .	162
b. Inhalt der höheren Gewalt.....	165

aa. Alternativitätsthese.....	166
bb. Außergewöhnlichkeit und Unabwendbarkeit.....	168
cc. Objektiv-risikoorientierte Betrachtung	171
c. Ergebnis.....	175
III. Das Begünstigtenprinzip als Zurechnungsprinzip	176
1. Das äußere System der Aufopferungshaftung.....	177
a. Die Tatbestände der Aufopferungshaftung.....	177
b. Die faktischen Duldungszwänge.....	178
2. Das Meinungsspektrum zum Verhältnis von Aufopferungshaftung und Begünstigtenprinzip	181
3. Stellungnahme.....	183
4. Ergebnis.....	187
IV. Die Billigkeitshaftung	187
1. Die Problematik der systematischen Einordnung.....	188
2. Ergänzende Defizite der an die Erfolgsverantwortlichkeit anknüpfenden Ansätze	191
3. Schadensverteilung aus Billigkeit.....	192
4. Anwendungsbereich der Billigkeitshaftung	195
5. Ergebnis.....	197
V. Veranlassungsprinzip und Verursachungsprinzip.....	198
 § 6 <i>Casum sentit dominus – ein eigenständiges Zurechnungsprinzip?</i>	201
I. Historische Beurteilung	202
II. Die Diskussion unter dem BGB	206
1. Die Qualifikation als Zurechnungsprinzip	206
2. Die Lehre vom allgemeinen Lebensrisiko	208
3. Casum sentit dominus als § 254 BGB legitimierendes Rechtsprinzip	209
4. Die Gegner der Qualifikation als Zurechnungsprinzip.....	210
III. Die Eignung zum Zurechnungsprinzip.....	211
1. Die Zurechnung zufälliger Beeinträchtigungen	211
2. Ein Zurechnungswertprinzip?.....	212
a. Kein casus in casum sentit dominus.....	212
b. Das Fehlen einer tragenden Wertung	213
3. Ergebnis.....	216
 Dritter Teil: Zweifel am Verschuldensprinzip.....	219
 § 7 <i>Verschuldensprinzip und Risikozuweisung</i>	220
I. Die Stellung des Verschuldensprinzips.....	221
1. Das Verschuldensprinzip als Leitprinzip im deutschen Recht....	221

2.	Ein vergleichender Blick auf andere Rechtsordnungen.....	223
3.	Ergebnis.....	225
II.	Die Legitimität der Verantwortungszuweisung.....	225
1.	Die Verschuldenszurechnung als Gebot unserer Privatrechtsordnung.....	225
2.	Die Alternativlosigkeit des Verschuldensprinzips als Leitbild...	227
III.	Die Rechtfertigung der Risiko- und Verantwortungszuweisung des Verschuldensprinzips.....	229
1.	Einige Vorüberlegungen.....	229
2.	Ökonomische Analyse der Zuweisung des Zufallsrisikos.....	231
a.	Rechtsökonomische Grundlagen.....	232
b.	Schadensprävention.....	236
aa.	Schädigung anderer.....	237
bb.	Umgang mit den eigenen Rechtsgütern.....	240
cc.	Zwischenergebnis.....	241
c.	Folgenallokation.....	242
aa.	Die Ansätze der Folgenallokation.....	242
bb.	Der superior risk bearer.....	245
cc.	Der cheapest insurer.....	245
dd.	Zwischenergebnis.....	247
d.	Reduktion tertiärer Kosten.....	248
e.	Ergebnis.....	250
3.	Die Risiko- und Verantwortungszuweisung als Ausdruck von Gerechtigkeit im aristotelischen Sinne.....	251
a.	Der Beurteilungsmaßstab.....	251
b.	Der Gerechtigkeitsgehalt der Risiko- und Verantwortungszuweisung.....	255
aa.	Die Verbindung von Rechtsträgerschaft und Zufallsrisiko.....	255
bb.	Die Risiko- und Verantwortungszuweisung durch das Verschulden.....	258
c.	Ergebnis.....	260
	§ 8 Abkehr vom Verschulden?.....	261
I.	Die objektive Fahrlässigkeit – Unfallhaftung und schreiende Ungerechtigkeit?.....	263
1.	Bedenken gegen ein objektives „Verschulden“.....	264
2.	Objektive Fahrlässigkeit ist zivilrechtliches Verschulden.....	266
a.	Der Zweck des Verschuldens im Straf- und Zivilrecht.....	266
b.	Das Vertrauensprinzip als Grund der Objektivität.....	267
3.	Ergebnis.....	272
II.	Die Verkehrspflichten – Risiko- und Unfallhaftung?.....	274
1.	Die Verkehrspflichten im System des Deliktsrechts.....	274
2.	Das Verhältnis von Verkehrspflichten und Verschulden.....	276

a. Das Konzept der zweischichtigen Sorgfalt	276
b. Die Identitätsthese	278
c. Die Verkehrspflichten als Garantieplichten	279
d. Zwischenergebnis	281
3. Die Handhabung der Verkehrspflichten durch die Rechtsprechung	282
4. Ergebnis	285
Vierter Teil: Die Zurechnung im Einzelfall	287
§ 9 Die Schadens- und Folgzurechnung	289
I. Das Risikoprinzip als maßgebliches Zurechnungsprinzip	291
1. Das Prinzip des Totalersatzes	291
2. Die Schadenszurechnung als Zurechnung nach dem Risikoprinzip	293
3. Risikozurechnung und Totalersatz	296
II. Die Konkretisierungsbedürftigkeit der Schadenszurechnung	296
III. Ergebnis	298
§ 10 Die allgemeinen Zurechnungskriterien	299
I. Grundlagen der Zurechnungskonkretisierung	300
II. Die Adäquanztheorie	301
1. Grundlage der Adäquanztheorie	301
2. Das foreseeability-Kriterium auf europäischer Ebene	302
3. Die Entbehrlichkeit des Adäquanzkriteriums	303
a. Entbehrlichkeit in der Haftungsbegründung	303
b. Unanwendbarkeit in der Haftungsausfüllung	307
c. Von der Wahrscheinlichkeit zum teleologischen Gefahrzusammenhang zur Irrelevanz	308
d. Ergebnis	309
III. Die Schutzzwecktheorie	309
1. Zweifel an der Schutzzwecktheorie	310
a. Die Anwendbarkeit der Schutzzwecktheorie	311
b. Eignung zur Konkretisierung der Zurechnung	311
aa. Haftungsbegründende Zurechnung	312
bb. Haftungsausfüllende Zurechnung	313
2. Der Schutzzweck von Verhaltensgeboten	316
a. Konkrete Verhaltensgebote	316
aa. Herleitung aus der Gefährdung ex ante und Bewertung des Verhaltens ex post	316

bb. Der Gefährdungsgrad in der haftungsbegründenden Zurechnung	318
cc. Der Gefährdungsgrad in Haftungsausfüllung.....	319
b. Abstrakte Verhaltensgebote	322
aa. Haftungsbegründende Zurechnung	323
bb. Haftungsausfüllende Zurechnung.....	325
c. Spezielle Zurechnungskriterien als Produkt der Schutzzwecktheorie	326
3. Ergebnis	327
IV. Das allgemeine Lebensrisiko	329
1. Inhalt der Lehre	329
2. Die Entbehrlichkeit des allgemeinen Lebensrisikos.....	331
a. Inhaltsleere des allgemeinen Lebensrisikos.....	331
b. Fehlende Eigenständigkeit des Kriteriums	333
3. Ergebnis	335
<i>§ 11 Die speziellen Zurechnungskriterien.....</i>	<i>337</i>
I. Zurechnungskonkretisierung und ergänzende Zurechnungskriterien.....	337
II. Zurechnungskriterien und -formeln im Verschuldensprinzip	341
1. Die besondere Verletzlichkeit des Betroffenen.....	342
a. Defizite des gegenwärtigen Lösungsansatzes	342
b. Grenzen der haftungsbegründenden Zurechnung	347
aa. Die grundsätzliche Irrelevanz besonderer Verletzlichkeit	347
(1.) Die allseitige Objektivität von Sorgfaltspflichten....	347
(2.) Verankerung im Vertrauensprinzip	350
bb. Zurechnungsbegründende Wirkung besonderer Verletzlichkeit	351
cc. Abgrenzung bei abstrakt sorgfaltswidrigem Verhalten ...	352
c. Haftungsausfüllung und insbesondere Folgenzurechnung	353
d. Ergebnis.....	356
2. Schockschäden	357
a. Schockschäden als Zurechnungsproblem	358
b. Die Schockschadensformel	361
aa. Die personelle Beschränkung des Schutzbereichs.....	362
bb. Die Schwere der Beeinträchtigung	365
cc. Das Verständlichkeitskriterium als einzig konstitutives Zurechnungskriterium	366
c. Die Verständlichkeit der Reaktion	366
aa. Die Funktion des Verständlichkeitskriteriums	367
bb. Ausfüllung des Verständlichkeitskriteriums.....	369

d. Zurechnung nicht verständlicher Reaktionen	371
e. Genereller Ausschluss der Zurechnung von Schockschäden?	372
f. Ergebnis	375
3. Psychisch vermittelte Kausalität	376
a. Psychisch vermittelte Kausalität als Zurechnungsproblem ...	376
b. Die Herausforderungsformel	380
aa. Die überwiegend deklaratorische Natur der Formel	381
bb. Das Herausforderungskriterium als einzig konstitutives Zurechnungskriterium	382
c. Das Kriterium des „Sich-herausgefordert-fühlen-Dürfens“ ..	383
aa. Die Funktion des Kriteriums	383
bb. Ausfüllung des Kriteriums	386
d. Zurechnung bei nicht vernünftigen Reaktionen	388
e. Ergebnis	393
4. Das System der Zurechnungskriterien	393
III. Die Zurechnung in der Risikohaftung	395
1. Die besondere Verletzlichkeit	396
2. Rein psychisch vermittelte Beeinträchtigungen	398
a. Psychisch vermittelte Kausalität	399
b. Schockschäden	402
3. Ergebnis	403
 § 12 Zurechnung des Unzurechenbaren – die Zufallshaftung	404
I. Der Gedanke des <i>versari in re illicita</i>	405
II. Die Zufallshaftung im bürgerlichen Recht	406
1. Die Haftung gem. §§ 287 S. 2, 848 BGB	406
a. Der Zufall in §§ 287 S. 2, 848 BGB	407
b. §§ 287 S. 2, 848 BGB als Kodifizierung des <i>versari in re</i> <i>illicita</i>	411
c. Entbehrlichkeit der §§ 287 S. 2, 848 BGB	414
2. Die weiteren Konstellationen einer Haftung für Zufall	416
a. Die unberechtigte Geschäftsführung ohne Auftrag gem. § 678 BGB	416
b. Die Haftung bei Gebrauchsüberschreitungen	420
aa. Begründung der Haftung „auch für Zufall“ bei Gebrauchsüberschreitung	420
bb. Statthaftigkeit der Analogie zu § 287 S. 2 BGB	422
c. Verwandte Haftungskonstellationen	423
III. Ergebnis	425

Fünfter Teil: Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse 427

I.	Der Zufall im Haftungsrecht.....	427
1.	Der Zufall und das Recht.....	427
2.	Die Entstehung der Rechtsfigur „Zufall“.....	427
3.	Der Rechtsbegriff „Zufall“ im Haftungsrecht.....	428
II.	Die Dogmatik der Zurechnungsprinzipien.....	429
1.	Grundlagen der Zurechnung.....	429
2.	Die Zurechnungsprinzipien.....	430
a.	Das Verschuldensprinzip.....	430
b.	Das Risikoprinzip.....	431
c.	Das Begünstigtenprinzip.....	433
d.	Die Billigkeitshaftung.....	433
e.	Veranlassungs- und Verursachungsprinzip.....	434
3.	Casum sentit dominus – kein Zurechnungsprinzip.....	435
III.	Zweifel am Verschuldensprinzip.....	435
1.	Verschuldensprinzips und Risikozuweisung.....	435
2.	Keine Abkehr vom Verschuldensprinzip.....	437
IV.	Die Zurechnung im Einzelfall.....	438
1.	Die Schadenzurechnung.....	438
2.	Allgemeine Zurechnungskriterien.....	439
3.	Die speziellen Zurechnungskriterien.....	441
4.	Zurechnung des Unzurechenbaren – die Zufallshaftung.....	443
	Literatur.....	445
	Sachverzeichnis.....	469